

# Auch in einem trockenen Jahr – besondere Pilzfunde bei Kursen 2018

Lothar und Katharina KRIEGLSTEINER, Pilzschule Schwäbischer Wald, Brunnenweg 32, 73565 Spraitbach

## Abb. 1:

Katharina Krieglsteiner mit von *Cortinarius uliginosus* gefärbter lachs-rosa Wolle. Dazu EcoPrints auf Papier sowie pilz-gefärbten Accessoires: Halstuch (mit Pelzporling *Inonotus hispidus*) sowie Mütze (blass rosa Zone: Orangefarbener Weichporling *Pycnoporellus fulgens*, orange-braune Zonen: Pelzporling *Inonotus hispidus*, alle andere Farben: Samtfuß-Krempling *Tapinella atrotomentosa*). Foto: Lothar KRIEGLSTEINER



Abb. 2: Lothar Krieglsteiner erklärt Kursteilnehmern Pilze, bei Seminar am 9.8.2017  
Foto: K. KRIEGLSTEINER

## Einleitung

Wohl fast alle Leser haben das Pilzjahr 2018 nicht in allzu guter Erinnerung. Monatelange Trockenheit und Dürre machte dem Pilzwachstum in den meisten Regionen Deutschlands und Mitteleuropas den Garaus – und selbst bei unserer Studienfahrt nach Norwegen im letzten Juli fanden wir enttäuschend wenig Pilze.

Trotzdem – wenn man das Jahr Revue passieren lässt – gab es auch bei vielen Kursen spannende Pilze zu begutachten. Drei von ihnen möchten wir heute vorstellen.

## 1. Wolliger Scheidling (*Volvariella bombycina* „var. *maxima*“) im Schwäbischen Wald

Es war am 1. September, beim Täublingskurs in Ruppertshofen (Schwäbischer Wald) – und die Wuchsbedingungen waren wie bei der Mehrzahl der Kurse schlecht. Trotzdem fanden wir einige Pilzarten, auch mehrere Arten von Täublingen. Ein Fund überraschte aber besonders. Kursteilnehmer Willy de Wit war der Erste, der die Pilze sah. Im Schwäbischen Wald, wo Lothar ja schon seit seiner Kindheit nach Pilzen sucht, hat er den Wolligen Scheidling noch nie vorher gesehen. Lothar kennt die Art nur von wenigen eigenen Funden, und immer waren es Funde an lebenden, älteren Laubbäumen an wärmebegünstigten Standorten. Genau so war ihm der Pilz auch aus der Literatur und durch persönliche Berichte anderer



**Abb. 3:** Wolliger Scheidling (*Volvariella bombycina* „var. *maxima*“) am 01.09.2018 im Waldgebiet „Hafental“ bei Alfdorf-Hintersteinenberg (Schwäbischer Wald)

Foto: LOTHAR KRIEGLSTEINER

Pilzsammler bekannt. Die zwei gefundenen Fruchtkörper im „Hafental“ unweit Alfdorf-Hintersteinenberg wuchsen scheinbar aus der Erde, allerdings direkt an der Basis einer mittelalten (an der Basis ca. 30 cm dicken) Fichte in einer Fichtenforst-Parzelle – und der Fundort ist alles andere als besonders wärmebegünstigt, sondern kann mit einer Meereshöhe von 506 m NN und (zumindest früher einmal – kaum im letzten Jahr ...) ca. 1000 mm Jahresniederschlägen als Mittelgebirgslage bezeichnet werden. Die Umgebung besteht aus Buchen-Tannen-Wäldern mit Fichten, in denen zahlreiche „Schwarzwaldpilze“ wachsen.

Erst bei der Recherche fanden wir heraus, dass eine eigene Varietät beschrieben wurde für Funde an Nadelholz: var. *maxima* Pilát 1933. Bei der mikroskopischen Prüfung konnten wir keine entscheidenden Unterschiede zu „normaler“ *bombycina* feststellen, und die Varietät wird heute auch allgemein als Synonym angesehen (z. B. im Index of Fungi). Noch ein Wort zum Geruch von *V. bombycina*: In der Literatur wird dieser meist als rettichartig oder auch als „aromatisch“ (KOSONEN 2008) angegeben. Nun – eine Rettich-Komponente möchte Lothar durchaus zugeben, und „aromatisch“ ist ein weites Feld, aber insgesamt würde er den Geruch als unangenehm stechend-„chemisch“ bezeichnen, ohne dass er eine exaktere Beschreibung liefern kann. Zum eventuellen Essen lud der Geruch jedenfalls nicht ein, und Lothar hat z. B. kein Problem mit dem Rehbraunen Dachpilz (*Pluteus cervinus* s. l.), der ja auch nach Rettich riecht. Die Meinungen gehen wohl aber auch hier auseinander: „Roh riecht der Pilz irgendwie spermatisch, gebraten aber eher wie Hühnchen, verdammt lecker.“ (Forenbeitrag auf <http://kulturpilz.de> vom 1.8.2011). Auch sonst haben wir schon öfter die Erfahrung gemacht: Riechen zehn Leute an einem Pilz, bekommt man elf verschiedene Einschätzungen – und für den Geschmack gilt das sowieso.

## 2. Moor-Hautkopf (*Cortinarius uliginosus*) beim Seminar „Risspilze“ in Fischbach bei Dahn (Rheinland-Pfalz)

Erstmals gab Lothar 2018 zwei Seminare im Pfälzer Wald (und so wird es auch 2019 wieder sein) – dem größten deutschen Waldgebiet und einem für heutige Verhältnisse über weitere Strecken noch erfreulich nährstoffarmen Exkursionsgebiet. Die Möglichkeit verdankt er seinem „Pfälzer Agenten“ Roland Peifer, der die Lokalität im Natur-Erlebniszentrum Wappenschmiede in Fischbach bei Dahn auskundschaftete und der ihm auch die entscheidenden Tipps für optimale Exkursionsgebiete gab. Die Seminare in der Pfalz (neben dem Risspilz-Kurs gab Lothar noch einen Prüfungsvorbereitungs-Kurs zum PSV<sup>DGM</sup>, der auch als Fachberater-Kurs „Artenkenntnis und Ökologie“ zugelassen ist) standen zunächst unter keinem guten Stern. Wie fast überall in Deutschland war im Vorfeld kein nennenswertes Pilzwachstum zu verzeichnen, und so kamen auch noch mehrere Kursabsagen, unter anderem auch von allen vier angemeldeten Prüfungskandidaten, die um ihre Prüfung aufgrund Pilzmangels fürchteten – und so fiel die geplante PSV-Prüfung vollständig aus. Im Nachhinein muss man sagen: falsche Entscheidung. Denn im Pfälzer Wald wimmelte es nur so vor Pilzen, es war mit Abstand die in dieser Hinsicht beste Seminarwoche 2018, mit einigen sehr schönen Funden. Nur, wie es meist so ist – als Seminarleiter ist man doch sehr eingespannt und kann kaum viele Funde auch noch nebenher akkurat dokumentieren – und so kann Lothar nur ein mittelmäßiges Foto liefern. Fundort des Moor-Hautkopfes, von dem etwa hundert (oder auch mehr) Fruchtkörpern anzutreffen waren, war das „Moosbachtal“ westlich von Dahn – am Rand eines Grauweidengebüsches in einem sauren, moorigen Bachtal (238 m NN). Auf dem Foto erkennt man auch einige Torfmoos-Pflänzchen (*Sphagnum squarrosum*), die das Habitat anzeigen.



**Abb. 4:** Moor-Hautkopf (*Cortinarius uliginosus*) am 16.09.2018 im „Moosbachtal“ bei Dahn, am Rand von saurem, moorigen Grauweiden-Gebüsch, zwischen *Sphagnum squarrosum*

Foto: LOTHAR KRIEGLSTEINER

Etwa ein Dutzend Fruchtkörper sammelten wir ein, um etwas anderes zu testen: Wie gut ist *C. uliginosus* als Färbepilz geeignet? Für die PilzCoach-Kurse ist Katharina immer an neuen Erkenntnissen und eigenen persönlichen Erfahrungen dazu interessiert. LUNDMARK & MARKLUND (2018) schreiben dazu in etwa (frei übersetzt): „Unter den guten Färbepilzen besonders exklusiv – zum einen wegen seiner Seltenheit und wegen des besonderen Fundortes. Zum anderen aber auch durch die besondere Färbung mit hoher Lichtechtheit. In einem starken Bad ergibt sich eine leicht braunrote bis dunkel lachsrosa Farbe“. Letzteres (Schriftliche) können wir bestätigen – aber nicht den optischen Eindruck, den man anhand der Farabbildungen im genannten Buch gewinnt. Katharinas Musterfärbung erbrachte ein sehr schönes Hellrosa, aber für einen noch stärker roten Eindruck bräuchte man – wie auch sonst bei Hautköpfen – viel mehr Fruchtkörper.

### 3. Eier-Wulstling (*Amanita ovoidea*) bei Mühlbach in Mainfranken

Im Mainingebiet in und um Würzburg gibt Lothar schon seit mehreren Jahren Kurse, an wechselnden Seminarorten. In den letzten Jahren fanden mehrere Kurse in Veitshöchheim statt (und so wird es auch 2019 sein), in den kleinen, aber feinen Räumlichkeiten von Andrea Eichhorn. Von dort hat man es nicht weit in die fantastischen wärmeliebenden Laubwaldgebiete um Karlstadt, die Lothar von seiner Doktorarbeit her kennt und die im Rahmen von selbst geleiteten Seminaren wieder zu besuchen ihm nicht nur viel Freude macht, sondern auch alte Erinnerungen auffrischt. Im Rahmen seiner Dissertation (KRIEGLSTEINER 1999) wurde auch einmal der Eier-Wulstling gefunden – als bisher einziger Nachweis für Bayern.



**Abb. 5:** Eier-Wulstling (*Amanita ovoidea*) am 5.10.2018 im „Hagwald“ bei Karlstadt-Mühlbach, in Orchideen-Buchenwald, vom Finder hingelegt. Foto: LOTHAR KRIEGLSTEINER

Der Fund gelang damals seinem Doktorvater Prof. Dr. A. Bresinsky, und Lothar war bisher immer etwas neidisch gewesen, dass ihm kein eigener Fund gelungen war. Dies änderte sich beim Seminar „Pilze der warmen Laubwälder“ am 5. Oktober, als wir im „Hagwald“ bei Mühlbach auf die Suche gingen. Nach anderen schönen Funden (z. B. nicht mehr ganz frischen, aber noch schönen Satanspilzen, Stachelschuppigem Wulstling und Fransen-Wulstling) staunte Lothar nicht schlecht, als er zwei sehr große helle Pilze fand, die aber offensichtlich bereits geerntet und dann liegengelassen wurden. So ist nicht sicher, ob die Pilze genau dort wuchsen, wo wir sie fanden oder ob der eigentliche Finder sie noch ein Stück transportiert hatte. Offensichtlich bekam der Sammler „kalte Füße“ und traute sich dann doch nicht, die ihm unbekanntenen Pilze zum Essen mitzunehmen. Im Prinzip völlig richtig, in diesem Falle aber vielleicht auch die falsche Entscheidung. Denn *A. ovoidea* gilt als essbar – auch wenn es in Südeuropa den giftigen (in D bisher nicht nachgewiesenen) Doppelgänger *A. proxima* mit gelb gefärbter Volva gibt. Die beiden Fruchtkörper auf dem Foto lagen wenige Meter nebeneinander auf dem Waldboden im Orchideen-Buchenwald – vielleicht 100 m Luftlinie von der Stelle entfernt, wo A. Bresinsky am 22.10.1993 fündig geworden war. Der damalige Fundort liegt außerhalb des Waldes, unter Eiche in einem Trockenrasen am angrenzenden Steilhang.

### Literatur

<http://kulturpilz.de/viewtopic.php?f=83&t=2596>

<http://www.speciesfungorum.org/Names/SynSpecies.asp?RecordID=307781>

[https://de.wikipedia.org/wiki/Wolliger\\_Scheidling](https://de.wikipedia.org/wiki/Wolliger_Scheidling)

KOSONEN, L. in KNUDSEN, H. & J. VESTERHOLT (2008): Funga Nordica incl. CD, Nordsvamp. Kopenhagen, 905 S. – Darstellung über *Volvariella*

LUNDMARK, H. & H. MARKLUND (2018): Färgsvampar & svampfärgning. MOTAGG Bokförlag, 295 S.

KRIEGLSTEINER, L. (1999): Pilze im Naturraum Mainfränkische Platten und ihre Einbindung in die Vegetation. Regensb. Mykol. Schr. 9a+b, 905 S.